



STIFTUNG MARBURGER MISSION

magazin

DER GOTT DER HOFFNUNG ABER
ERFÜLLE EUCH
MIT ALLER FREUDE UND
FRIEDEN IM GLAUBEN,
DASS IHR IMMER REICHER
WERDET AN HOFFNUNG
DURCH DIE KRAFT
DES HEILIGEN GEISTES.

RÖ 15,13

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wenn ich an Veränderungen denke, die durch Gottes Mission geschehen sind, dann denke ich besonders an Bethesda in Taiwan, das Haus, in dem die Liebe Gottes wohnt.

Schon lange hatten die Eltern von Wei-Ting von Bethesda gehört. Seine Eltern haben ihn zu uns gebracht, weil sie beide an Krebs erkrankt sind und nicht wissen, wie lange sie noch für ihren Sohn da sein können. Eine schwere Veränderung in der Familie, verbunden mit Hoffnung, das Beste für den Sohn getan zu haben!

Wir können uns wohl kaum vorstellen, was Wei-Tings Eltern alles bewegt und mit wie vielen offenen Fragen sie leben müssen. Jedes Mal, wenn ich Wei-Ting sehe, bete ich, dass er und seine Freunde Gottes Liebe in Bethesda erfahren und eines Tages glauben können, dass es für sie lebendige Hoffnung gibt, weil Christus den Tod besiegt hat.

Es ist so wichtig, dass die Nachricht von dem Gott der Hoffnung in die Welt kommt!

Eine gute Sommerlektüre wünsche ich Ihnen,
Ihr
Rainer Becker



mission: gemeinsam – verändert

Geburtstag der Christus Gemeinde Essen

deutschland

Veränderte Menschen in Deutschland

Starke und für ihr Leben relevante Veränderungen erleben Menschen in Deutschland durch neue Gemeindegründungsprozesse. Von einigen Personen berichtet Samuel Kutenski:

Als wir die Gemeinde in Essen neu gegründet hatten, kam eine Frau das erste Mal zum Gottesdienst. Wir fragten sie, wie sie uns gefunden hatte. „Ich habe gebetet und dann hat mir Gott diese Gemeinde auf verschiedene Art und Weise gezeigt.“ Das wichtige Detail davon ist: Sie war keine Christin und hatte vorher nichts mit Christen zu tun! Sie ließ sich taufen und ist bis heute als lebendige Nachfolgerin Jesu in der Gemeinde.

Nachdem er das dritte Mal bei Straßenevangelisationen durch prophetische Worte angesprochen wurde, dachte er, dass das kein Zufall sein könne. „Ich will wieder zu Jesus zurückkommen.“ Vor drei Jahren hatte er sich von Jesus weit entfernt. Nun kamen er und die ganze Familie wieder zurück zu Jesus!

Es gibt für mich noch ein besonderes Erlebnis in Essen. Mit einem Ehepaar

startete ich eine Jüngerschaftsbeziehung. Nach vier Monaten fragten sie, ob sie selbst schon Jüngerschaft geben könnten. Sie hatten eine so starke Lebensveränderung wie nie zuvor erlebt, das wollten sie auf jeden Fall weitergeben. So geschah es. Mit Unterstützung starteten sie eine Jüngerschaftsbeziehung zu einer Familie in einer anderen Stadt. Durch diese entstand dort eine Hausgruppe. Heute ist diese Gruppe die Christus Gemeinde in Wesel!

Veränderte Menschen in Deutschland bedeuten für mich, gemeinsam den Wachstumskreislauf nach Apostelgeschichte in der Ortsgemeinde zu leben und sich für eine Gemeindegründungsbewegung in Deutschland einzusetzen. Sind Sie neugierig, wie das praktisch aussieht? Wir können gerne darüber reden! Kontaktieren Sie mich!

samuel.kutenski@marburger-mission.org

Samuel Kutenski



Familie Kutenski
Elisa, Samuel, Isabela, Mariana, Stefan
Gemeindegründung in Essen und Wesel

Die Segenskette, die nicht endet

Am 31. Juli endete der Dienst von Lars-Uwe und Sonja Jung in der Marburger Mission. In den letzten Jahren waren sie im Sertão Glied einer Segenskette, die nicht endet, weil Gottes Geist die Glieder verbindet und weitere hinzufügt:

Jede Kette, sei es eine Fahrradkette oder eine schicke Halskette, besteht aus vielen Gliedern, die ineinandergreifen. Ein Glied ist nicht ohne das andere zu denken. Dasselbe gilt auch für jeden einzelnen Dienst in Gemeinde, Mission oder Diakonie. Keiner ist ohne den anderen möglich.

Unser Dienst begann nicht erst in Brasilien. Viele Menschen und Situationen wurden uns zum Segen, bevor wir deutschen Boden verließen. Nur durch den Rückhalt unserer Familien, der Missionsfreunde, der Missionsgesellschaft und der Gemeinden konnten wir Segen an anderen Orten weitergeben. Das Schöne dabei ist zu wissen, dass diese Segenskette auch nach unserer Rückkehr nach Deutschland nicht abbricht. Es ist der Geist Gottes, der die Glieder verbindet und weitere anfügt; es ist Jesus, nicht wir. So konnten wir es die letzten Jahre erleben.



Andacht mit Francinilda und ihrer Familie

Da ist Francinilda und ihre Familie, die wir ein paar Jahre begleiten durften. Sie ist Mitte 50. Mit 14 ist sie, wie ihre Eltern es sagen, durchgedreht. Zwei Aufenthalte in der Psychiatrie mit damals üblicher Elektroschocktherapie verschlimmerten eher die Situation. Die Folge war, dass sie über viele Jahre ihr Zimmer nicht mehr verließ, sich oft stundenlang im Kreis drehte und sich selbst verletzte.

Vor einigen Jahren kamen Mitglieder ihrer Familie zum Glauben an Jesus. Ihre Gemeinde hörte von der Not der Frau und hielt immer mal Gottesdienste bei ihr im Haus. In dieser Zeit beobachtete die Familie, wie Francinilda ruhiger wurde. Als wir sie kennenlernten, war der Besuchsdienst schon länger versiegt.

In der Zeit kam Alex, Pastor einer anderen Gemeinde am Ort, auf uns zu. Er lud uns ein, Francinilda zu besuchen. Wir lernten ihn am theologischen Seminar in Sousa kennen, wo er studierte und Lars-Uwe unterrichtete. Pastor Alex hörte von Francinilda über ihren Bruder und erinnerte sich an unseren Dienst der evangelistischen Diakonie.

So begannen wir mit Besuchen, einfacher Therapie, Liedern und Andachten; und wir durften erleben, wie Francinilda ihr Zimmer verließ und mit uns im Wohnzimmer Gottesdienst feierte. Sie ist nicht gesund geworden. Doch das, was Gott in ihr und ihrer Familie begann, wird er weiterführen und zum guten Ende bringen. Pastor Alex ist, neben anderen, ein Glied dieser Segenskette und wird weiterhin ein Segen sein. Er wird weitergeben, was er gesehen und erlebt hat. So reißt kein Glied des Segens ab, sondern eines fügt sich dem anderen an, vom Geist Jesu verbunden.

Sonja und Lars-Uwe Jung



Ehepaar Jung
Sonja und Lars-Uwe

Gemeindefbau, evangelistische Diakonie,
Dozent am Theologischen Seminar in Sousa

Missionsarbeit, die verändert

Sepp Dietsche erlebte während seiner Dienstzeit im Drogen-Rehazentrum CERVIN viele Menschen, die grundlegend verändert wurden. Sein Anliegen ist es, dass dies im Nordosten Brasiliens und in anderen Ländern wie Kuba, Paraguay und Panama geschieht:

Es fällt mir nicht schwer zu erzählen, wie Gott durch die Arbeit im CERVIN Menschen grundlegend verändert hat.



Ehepaar Dietsche
Sepp und Gaby

Koordinator Netzwerk CERVIN
Schweiz und weltweit

* In Zusammenarbeit mit der
Schweizerischen Missionsgemeinschaft

Auch wenn wir Dietsches seit einem Jahr nicht mehr direkt im CERVIN mitarbeiten, halte ich noch Vorträge und Schulungen, so motiviert wie eh und je. In den fast 35 Jahren des Bestehens wurden über 8000 Leute bei uns aufgenommen. Alle wurden mit dem Evangelium konfrontiert. Unser Buch erzählt die Geschichten von 30 jungen Menschen, die durch das Angebot des CERVIN Veränderung erlebten.

Nun will die MM gemeinsam mit dem Blauen Kreuz Brasiliens auch außerhalb des CERVIN Mission betreiben, die verändert, und dort helfen, wo die Not besonders groß ist. Das ist im Nordosten Brasiliens und in Kuba der Fall. Auch Anfragen von Reha-Einrichtungen aus Paraguay und Panama erreichten uns. Wir freuen uns, wenn wir auch dort helfen können.

Bei meinem zweiten Einsatz in Kuba, zusammen mit dem brasilianischen Psychologen Osvaldo, erfuhren wir bei den Kursen sehr viel Dankbarkeit. Die

Christen in Kuba sind sehr motiviert, auch wenn die Umstände schwierig sind: Lebensmittel fehlen und dazu legt ihnen der Staat noch Steine in den Weg. Auch bei Besuchen in bereits bestehenden Reha-Einrichtungen sahen wir bei aller Armut sehr viel Kreativität und einen ausgeprägten Willen, in Gottes Namen etwas zu tun, um das große Leid zu lindern. Vor allem das Miteinander hat uns sehr beeindruckt. Bei allen Besuchen bat man uns, den Dank an die Menschen weiterzugeben, die uns den Dienst bei ihnen möglich machen: Herzlichen Dank!! Und liebe Grüße aus der Schweiz!!

Im September planen wir einen Einsatz in Paraguay und im Nordosten Brasiliens. Danke, wenn Sie auch dann an uns denken!

Sepp Dietsche

P.S.: Das Buch „Geschichte und Geschichten ... zum 30-jährigen Jubiläum des CERVIN“ wurde neu aufgelegt und ist wieder erhältlich.

spanien

Veränderte Vision

Als Philip Geppert vor vier Jahren seinen Dienst in Spanien begann, hatte er die Vision: „Durch Musik Gott erfahrbar machen.“ Diese hat er umgesetzt. Vor einem Jahr erlebte er, wie sie sich verändert und zur Musik- und Kunstarbeit das Gebet hinzukommt:

EINE VISION VERÄNDERT SICH

Vor vier Jahren plante ich, als Missionar nach Spanien zurückzukehren. Dazu brauchte ich einen Freundeskreis und sollte meine Vision teilen: „Durch Musik Gott erfahrbar machen“. Es fiel mir sehr schwer, denn ich dachte, es interessiert niemanden. Zudem mag ich nicht über meine Bedürfnisse reden und noch weniger, wenn es meine Finanzen sind. Aber Gott brachte mir etwas bei: „Wenn du von meiner Vision erzählst und mir nachfolgst, lasse ich dich an meinen Ressourcen teilhaben.“ So zog ich nach Spanien, nahm CDs auf, machte mit der Band Papel Maché Tournéen und startete



mit Kleinkunstabenden, um Menschen wieder in Kontakt mit Gott zu bringen. Vor einem Jahr heiratete ich. Meine Frau Tamar ist Künstlerin und in mir entstand die Frage: „Wie wird dies meine Arbeit beeinflussen?“ Nach vielen Gesprächen, Projekten und gescheiterten Plänen ist für uns eine gemeinsame Vision entstanden. Wir wollen nicht nur Musik- oder Kunstarbeit machen, sondern unsere Generation wieder zum Gebet rufen! Nicht weil wir Profibeter sind, sondern weil wir Papa vermissen.

UNSERE GEMEINSAME VISION

Wir wollen ein Gebetshaus in Barcelona eröffnen, mit einem Garten und einer Kunstwerkstatt. Doch bevor wir Räumlichkeiten mieten oder erwerben und Projekte durchführen, wollen wir von der Vision erzählen und mit Personen in Kontakt kommen, die ähnliche Gedanken haben. Wir brauchen ein Team, einen Freundeskreis von Menschen, die Lust auf Gebet haben.

Als Ehepaar die Vision vom Gebetshaus zu verfolgen, bedeutet weitere Kosten. Wieder über Finanzen zu reden, was mir erneut schwerfällt. Da kommt mir der Satz Jesu in Sinn: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch all das (Essen, Trinken, Kleider, usw.) zufallen.“ Unsere Vision mitzuteilen vertieft und verstärkt dieselbe, gleichzeitig verändert und verwurzelt sie uns. Unsere Schwäche einzugestehen und unsere Bedürfnisse zu zeigen, erinnert uns daran, dass wir einander brauchen. Es macht uns nicht nur demütig, sondern führt uns zusammen. In der Demut der Schwäche merken wir: Wir sollen nicht als Einzelkämpfer, sondern gemeinsam verändert werden.

Philip Geppert



Ehepaar Geppert
Philip und Tamar

ORAR - Gebetshaus
Musik- und Kunstarbeit, Barcelona

japan



Von der Unsicherheit zum echten Miteinander

Am Anfang war die Unsicherheit auf beiden Seiten: Wie wird es werden, wenn Ausländer das Camp in Karuizawa/Japan leiten? Michael und Esther Stock berichten, wie aus vorsichtigem Abtasten und Unsicherheit ein echtes Miteinander wurde:

Seit zehn Jahren arbeiten wir im Freizeitcamp der Mission in Karuizawa. Wir können uns noch an manche Reaktionen der Gruppenleiter erinnern, als wir uns als neue Verantwortliche vorstellten. Man spürte die unausgesprochenen Fragen: Wie wird das werden, wenn „Ausländer“ das Camp leiten (vor uns wurde es

19 Jahre von einem Japaner verwaltet)? Wie klappt es mit der Kommunikation? Wird es viele Änderungen geben? Auch wir hatten unsere Fragen, die ähnlich klangen, nur aus der anderen Blickrichtung: Wie klappt es mit der Kommunikation? Kommen die Gästegruppen wieder oder wird es viele Veränderungen geben? Rückblickend können wir sagen: Es hat geklappt. Wir haben gelernt, was die Erwartungen japanischer Gruppen an ein Freizeitcamp sind, und unsere Gäste haben erkannt, dass wir in der Lage sind, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Eine wichtige Erkenntnis, die wir in den letzten Jahren gemeinsam gelernt haben. Beide Seiten erkannten, dass wir dadurch eine Verbindung eingegangen

sind, die dem gemeinsamen Anliegen und Auftrag dient. Es sind Beziehungen entstanden und Vertrauen wurde aufgebaut. Aus Unsicherheit und vorsichtigem Abtasten wurde ein echtes Miteinander.

Wir freuen uns über positive Rückmeldungen, dass unser Dienst und das Camp einen guten, unterstützenden Einfluss auf die bei uns durchgeführten Freizeiten haben. Die Mitarbeiter empfinden dies als einen Segen, der sie befähigt, den Teilnehmern die Liebe Jesu nahezubringen. Wenn wir dann hören, dass Freizeiteilnehmer ihr Herz für Jesus geöffnet haben, war das jede Mühe wert.

Michael Stock



Familie Stock
Ricarda, Leonie, Esther, Michael

Leitung Freizeitheim „Karuizawa
Fellowship Bible Camp“, Karuizawa

Gott verändert eine Familie

Wenn Bine Vogel Zunildas Familie sieht oder an sie denkt, kann sie nur staunen und Gott darüber anbeten, wie er die Familie verändert hat:

Die Aufmerksamen unter Ihnen werden sich wundern, dass ich erneut von Zunilda und ihrer Familie berichte. In der Ausgabe 4/18 des Magazins habe ich über das große Wunder erzählt, dass Gott an ihr bewirkt hat. Aber Gottes wunderbare Ideen sind ja nicht zu Ende, wenn wir einen Artikel geschrieben haben.

Eines Tages kam Nionilda, Zunis Mama, ganz traurig zu uns und berichtete: „Nun ist es soweit, Zunis Papa ist endgültig gegangen. Er zahlt noch nicht mal Zuschüsse zum Unterhalt unserer beiden Kinder. Ich weiß nicht, wovon wir leben sollen.“ Gemeinsam überlegten wir, wie wir als casayohana helfen können. Wir beteten viel miteinander und halfen. Nionilda konnte einen kleinen Imbiss aufmachen. Sie war sehr glücklich darüber, dass sie Stück für Stück von ihren Schulden runterkam und ihre Kinder selbst versorgen konnte. Gott gegenüber war sie sehr dankbar, der ihr so treu hilft und die Kraft gibt, die sie braucht. Auch Zunilda verbesserte sich so sehr, dass sie nun seit drei Monaten in eine kleine Förderschule gehen kann. Eine Entlastung für die Mutter und eine große Freude für Zuni – und uns!



Zuni mit ihrer Mutter

Wir beteten weiter für Zunis Papa. Der Schulbesuch seiner Tochter motivierte ihn so, dass er anfang, sie in seinem kleinen Motortaxi zur Schule zu fahren, wieder mit seiner Frau zu reden und seine Familie zu besuchen. Durch Gebet und Gespräch wurde wahr, was keiner für möglich hielt: eine Wiederannäherung der beiden Ehepartner! Zwischenzeitlich betreiben sie sogar ein kleines angemietetes Toiletten-Häuschen in Andahuaylas. So haben sie ein kleines Zubrot.

Wenn ich diese Familie sehe, kann ich nur staunen und in sprachloser Anbetung vor Gott stehen. Darüber, mit welcher Liebe, Geduld, Feinheit und Kraft er in das Leben dieser Menschen wirkt, seine Heilung und seinen Frieden bringt! – Und darüber, wie Gott eine ganze Familie gemeinsam verändert.

Bine Vogel



Bine Vogel
casayohana:
heartbeat, vida liberada
Andahuaylas



Impulstag Jüngerschaft

Gemeinden neu beleben
mit Samuel Kutenski, Wesel

14. September 2019
10.00 Uhr – 16.30 Uhr
Marburg

Weitere Informationen:
Stiftung Marburger Mission
06421-9123-0



Bitte geben Sie den gewünschten Verwendungszweck möglichst genau an. Spenden ohne Zweckbestimmung setzen wir da ein, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Stehen für ein Projekt ausreichend Mittel zur Verfügung, wird die Spende für einen ähnlichen satzungsgemäßen Zweck verwendet.

Bei Fragen zu Spenden helfen wir Ihnen gern weiter: 06421 /9123-16 oder verwaltung@marburger-mission.org

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
IBAN		BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
Vielen Dank		Betrag: Euro, Cent	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
M M K 2 0 1 9			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN	Prüfzahl	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)
			06
Datum	Unterschrift(en)		

SPENDE

Kampf gegen die Todessehnsucht

Martin und Kirsten Hofmann arbeiten als Pastorenehepaar in der Thai-Deutschen Gemeinde Chiang Mai. Immer wieder erreichen sie die unterschiedlichsten Notrufe:

In dieser Gegend leben Melanie und Nick

Spät abends klingelt das Telefon. Als ich drangehe, meldet sich ein Mann, der erst vor wenigen Tagen von Deutschland nach Nordthailand ausgewandert ist. Er gibt mir die Adresse einer Deutschen durch, die Anfang Fünfzig ist und irgendwo in der Nähe von Chiang Mai leben soll. Sie braucht dringend ärztliche Hilfe, lehnt sie aber strikt ab. Mit der Bitte, sich um sie zu kümmern, legt er auf.

HOFFNUNGSLOS IM DSCHUNGEL

Am nächsten Morgen mache ich mich auf den Weg in die Berge, denn mein Ziel liegt irgendwo im Dschungel außerhalb Chiang Mais. Nach etwa einer halben Stunde Autofahrt habe ich den Ort gefunden. In dem kleinen Häuschen bietet sich mir ein Bild des Elends. Auf einem Bett liegt Melanie* aus Deutschland und wimmert vor Schmerzen. Ihr linker Fuß ist bis in Knöchelhöhe pechschwarz verfärbt. Mit der sechsfachen Dosis Schmerzmittel, Whiskey und Zigaretten versucht sie, die mörderischen Schmerzen zu unterdrücken. Die Diagnose mehrerer Ärzte ist eindeutig: Nur eine schnellstmögliche Amputation des Beines kann den restlichen Körper noch vor einer tödlichen Vergiftung durch das abgestorbene Organ retten. Doch genau dagegen wehrt sie sich mit aller Gewalt. Lieber will sie sterben, als ohne Bein weiterzuleben. Ihr 71-jähriger australischer Lebensgefährte Nick* pflegt und unterstützt sie, so gut er kann.

WORTE DES LEBENS

Hilflos sitze ich am Bett und weiß nicht, was ich sagen soll. Ich bete, dass Gott mir zeigt, was ich tun kann. Im Gespräch wird schnell deutlich, dass beide sehr spirituell und in der New Age Szene unterwegs sind. Das ist der Einstieg – Gott schenkt mir plötzlich Worte, die ich in die bedrückende Lage hineinspreche. Es entwickelt sich eine intensive Unterhaltung, am Ende bete ich mit ihnen.

Bevor ich gehe, schenkt Melanie mir einen kleinen Gedichtband, den sie selbst verfasst hat. Beim Verabschieden erklärt mir Nick, sie seien Geistheiler.

HARTER GEBETSKAMPF

Zuhause angekommen, informiere ich unseren Frauengebetskreis und einige andere Beter. Es ist sehr deutlich, dass hier ein heftiger, geistlicher Kampf in der unsichtbaren Welt geführt wird. Deshalb bitte ich um intensive Gebetsunterstützung. So gerüstet, fahre ich zwei Tage später wieder in die Berge. Melanie geht es sichtlich schlechter und ich versuche, mit klaren, einfachen Worten Gottes Licht an diesen dunklen Ort zu bringen. Doch sie wehrt sich weiter vehement, im Krankenhaus Hilfe zu suchen.

Mit sehr gemischten Gefühlen mache ich mich auf den Heimweg und versorge die „Gebetskämpfer“ mit neuen Informationen. Am nächsten Morgen geschieht dann ein unglaublicher Durchbruch. Als ich Nick anrufe, um mich nach Melanies Ergehen zu erkundigen, fragt er mich erstaunt, ob ich seine Nachricht nicht erhalten habe. Sie seien im Krankenhaus, Melanies toter Fuß sei amputiert und ihr gehe es den Umständen entsprechend gut!

WUNDERBARER DURCHBRUCH

Seine Worte treiben mir die Tränen in die Augen. Überwältigt vom wunderbaren Eingreifen Gottes weine ich vor Glück! Sofort informiere ich die Beter und erzähle ihnen, wie Gott auf unsere Gebete reagiert und ein Wunder getan hat. Er hat Melanies Todessehnsucht vertrieben. Gemeinsam staunen wir darüber, was unser Gebetskampf bewirkt hat. Ein erster Durchbruch ist passiert – jetzt beten wir weiter, dass auch ihre verletzte Seele geheilt wird.

Martin Hofmann



**Ehepaar Hofmann
Kirsten und Martin**

Thai-Deutsche Gemeinde
Chiang Mai

** Die Namen wurden
von der Redaktion
geändert.*

 aus der mm-zentrale

FINANZEN

Es ist uns immer wieder ein Anliegen, im Gebet Gott für die vielen Spenderinnen und Spender und Gemeinden zu danken, die verschiedene Projekte und Arbeiten der MM ermöglichen. Natürlich sagen wir auch Ihnen ein herzliches Dankeschön dafür. Bis 15.07.2019 haben wir 1.354.465 Euro an Spenden erhalten. Dem stehen 1.370.876 Euro an Ausgaben gegenüber, was ein Defizit von 16.411 Euro verursacht.

aus der mm-zentrale

PERSONEN IN DER MM



WILLKOMMEN IM LEBEN

Am 02.06.2019 kam Esther Rocha, die Tochter von Rudi und Indi, in Marburg zur Welt. Wir freuen uns

mit den Eltern und den beiden Brüdern und wünschen von Herzen Gottes Segen. Außerdem zog Familie Rocha Ende Juli nach Tamm bei Stuttgart und begann ihren Dienst in der Comunidade-Gemeinde in Stuttgart.

ZURÜCK IN DEUTSCHLAND

Lothar Sommerfeld beendete seinen Einsatz in Thailand und

kehrte am 5. Juli nach Deutschland zurück. Ende Januar wurden er und die Missionsleitung von der Kirchenprovinz informiert, dass durch Veränderungen in der Struktur in Zukunft die Arbeit ohne Beteiligung eines MM-Missionars stattfinden soll. Lothar wird weiterhin zur Mitarbeit in der MM bleiben. Gerne können Sie ihn zu Gottesdiensten, Bibeltagen, Freizeiten etc. einladen.



VOM MISSIONSDIENST IN BRASILIEN NACH SACHSEN-ANHALT



2012 sind Lars-Uwe und Sonja Jung zum ersten Mal in den Nordosten Brasiliens ausgereist. Durch diakonische Evangelisation haben sie in den letzten Jahren

vielen Behinderten und deren Angehörigen Gottes Liebe und Segen praktisch und konkret ins Haus gebracht. Zum 31. Juli endet ihr Dienst in der MM. Ab 1. August wird Lars-Uwe in Aschersleben und Hettstedt die Stelle des Predigers der Gemeinschaften übernehmen und Sonja wird sich auf die Suche nach einer Stelle als Ergotherapeutin machen. Wir sagen ein herzliches Dankeschön für die Zeit in Brasilien und erbitten Gottes Segen für den Neustart in Sachsen-Anhalt.

RUHESTAND UND NEUE AUFGABE BEGINNEN



Nach 33 Jahren Missionsdienst in Brasilien beginnt für Ehepaar Ziegler ein neuer Lebensabschnitt in Deutschland. Für Hartmut Ziegler beginnt ab 1. August der Ruhestand und für seine Frau Liesbeth ab 1. September der Dienst als Gemeinschafts-Pastorin in Nürnberg. Wir danken Zieglers für ihren wertvollen Dienst in Brasilien und wünschen Gottes Segen für die anstehenden Veränderungen.

KANDIDATENZEIT BEEENDET

Familie Seith hat nach Gesprächen mit der Missionsleitung ihren Vertrag zum 30. Juni gekündigt. Die



Entscheidung dazu ist ihnen nicht leicht gefallen. Während der Vorbereitungszeit wurde deutlich, dass der geplante Einsatz in Taiwan ihre Kräfte derzeit übersteigen würde. Wir danken Familie Seith für ihre Bereitschaft, sich auf den Dienst in Taiwan vorzubereiten, und stellen sie unter den Segen Gottes für ihren weiteren Weg.



DR. JOACHIM SCHMID

Mit Familie Schmid freuen wir uns über die abgeschlossene Promotion. Seit 21. Mai darf

Joachim offiziell den Dr.-Titel führen. Wir gratulieren sehr herzlich und danken Gott für alles Durchtragen und Dranbleiben der Familie während der letzten Jahre.

HEIMGANG SR. JOHANNA MUNDINGER

Am 04.06.2019 ist Sr. Johanna Mundinger einen Tag vor ihrem 97. Geburtstag in Gunzenhausen verstorben. Sie war lange Jahre als Diakonisse in der Missionszentrale tätig.

JAHRESTHEMA 2019



TAGE DER MISSION 2019

25.08.2019	Marburg
01.09.2019	Zwochau
08.09.2019	In den Gemeinden des Westdeutschen Gemeinschaftsverbandes
21.-22.09.2019	Lemförde
27.10.2019	Dillenburg-Oberscheld
10.11.2019	Oberlütbe Hille, Mindenerheide
29.11.-01.12.2019	Elbingerode

Weitere Infos: Helga Adelhardt, Tel. 06421/9123-13 oder E-Mail: adelhardt@marburger-mission.org

Konten:

Sparkasse Marburg-Biedenkopf
BIC: HELADEF1MAR
IBAN: DE62 5335 0000 0014 0151 59

Evang. Bank eG, Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0000 2021 26

Die Adressen der Empfänger werden mit EDV verwaltet.

Impressum:

Marburger Mission kompakt herausgegeben von der Stiftung Marburger Mission Dürerstr. 30a, 35039 Marburg

Telefon: 06421/9123-0
Aktuelle Informationen: 06421/9123-20
Fax: 06421/9123-30
E-Mail: mm@marburger-mission.org
Internet: www.marburger-mission.org

Redaktionsteam:
Wolfgang Winkler (Leitung)
Rainer Becker (Direktor)
Helga Adelhardt
Petra Wennmann (Grafik und Layout)

Bildnachweis: MM-Archiv, wenn nicht anders an den Fotos vermerkt

Druck: Berth, Gladenbach